

## Käsekrise

Es war ein später Sonntagabend, als mich eine Käsekrise an den Rand der Verzweiflung und aufs Hausdach brachte. Mein knurrender Magen trieb mich zum Kühlschrank. Da lag nur Käse, nicht irgendein Käse, sondern teurer Bioweichkäse. Ich hatte beim Coiffeur in einer Frauenzeitschrift



Adrian Venetz

gelesen, dass Konservierungsstoffe nicht gut sind. Und immer, wenn ich beim Coiffeur bin und in Frauenzeitschriften blättere, packt mich die euphorische Sehnsucht

## BLITZLICHT

nach einem gesunden Leben. So kam ich zum Käse: 850 Gramm Biomasse.

Der Käse war nicht gerade die Krönung meiner bisherigen Ernährung, aber er war in Ordnung. Nach einem Viertel war ich satt. Zurück in den Kühlschrank damit. In letzter Sekunde entdeckte ich den Hinweis: «Nach dem Öffnen rasch konsumieren.» Ich war ratlos. Wie rasch ist rasch? Wenn ich sage: «Ich geh rasch Zigaretten holen», dann bin ich nach zehn Minuten zurück. Und wenn ich morgens meinem Coiffeur sage: «Bitte rasch mal schneiden», dann meine ich damit nicht, dass er bis Sonnenuntergang Zeit hat.

Ich rief ein paar Bekannte an, die in der Gegend wohnen: Ob sie Lust haben, spontan und vor allem rasch auf ein Stück Biokäse vorbeizuschauen. Nein, sagten sie, aber danke. Ein Stück legte ich meinem Hund vor: «Fein! Biogut!» Er schnupperte kurz daran und leckte sich dann zwischen den Hinterbeinen. Klare Antwort, aber nicht gerade appetitfördernd. Und so machte ich mich allein an den Käse. Ich schaffte 400 Gramm, dann war mir speiübel. Mein randvoller Magen war trotz Käsekrise offenbar entzückt über die Bionahrung und weigerte sich, sie wieder rauszugeben.

Zitternd griff ich in den Badezimmerschrank. Da! Pillen gegen Übelkeit. Auf der Packung stand: «Bitte kühl und trocken lagern.» Danach erinnere ich mich an nichts mehr. Meine Nachbarn erzählten mir später, dass ich nur in Unterhosen gekleidet aufs Dach gestiegen sei und wild geschrien habe: «Wie kühl und trocken ist kühl und trocken?»

ADRIAN VENETZ  
adrian.venetz@neue-oz.ch

# Ja zum Stollen Ost könnte Bumerang werden

In Sarnen ist man ungeduldig. Fünf Jahre nach dem verheerenden Hochwasser soll es endlich vorwärtsgehen. Am liebsten würden viele morgen mit dem Bau eines Stollens beginnen, weil sie das Hochwasser aus dem Dorf weghaben wollen und kein Interesse an einer grossen Baustelle im Zentrum haben.



Markus von Rotz zur Hochwasserschutz-Abstimmung in Obwalden

Diesen Zielen komme der Stollen Ost am besten und schnellsten entgegen, heisst es seitens der IG Hochwasserschutz. Sie suggeriert in Flugblättern gar einen sofortigen Baubeginn nach dem Abstimmungsentscheid vom übernächsten Wochenende. Der Stollen Ost stösst darum

## LEITARTIKEL

verständlicher Weise auf viel Sympathie. Die Idee ist ja auch bestechend: Da leitet man das überschüssige Wasser, das in Kellern und Erdgeschossen im Dorfkern nichts zu suchen hat, einfach durch einen Felsen unterirdisch in den unteren Kantonsteil. Und das möglicherweise noch günstiger, als wenn man die Sarneraa wie geplant tieferlegen und verbreitern würde.

Doch eine solche einseitige Betrachtungsweise könnte sich als Bumerang erweisen. Der Stollen wurde in den bisherigen Berechnungen kleiner dimensioniert als die nötige Abflussmenge. Noch sind die Kosten erst aufgrund einer so genannten Totalunternehmerofferte gerechnet worden. Noch ist nicht berücksichtigt, welche Kosten an der Sarneraa auch beim Bau dieses Stollens noch anfallen. Und niemand kann heute schlüssig beweisen, dass der Stollen Ost das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist.

Genau darauf kommt es aber am Schluss an: Der Vertreter des Bundes hat am Podium diese Woche in Sarnen deutlich zu verstehen gegeben, dass das Gesetz keinen Spielraum lässt: Der Bund wird das günstigste Projekt subventionieren. Will Obwalden ein teureres Projekt, muss der Kanton die Mehr-

kosten übernehmen. Setzt das Volk ausschliesslich auf den Stollen Ost und reicht die Regierung dieses Projekt in Bern ein, wird postwendend die Frage kommen, ob es kein günstigeres Projekt oder keines mit besserem Hochwasserschutz für gleich viel Geld gebe. Daran liess der Mann aus Bern keinen Zweifel.

Deshalb führt nüchtern betrachtet nichts am Gegenvorschlag der Regierung vorbei: detaillierte Prüfung sowohl

Wer jetzt diese Chance mit einem einseitigen Ja zum Stollen Ost verbaut, riskiert weiteren Zeitverlust und Reibungsflächen mit dem Bund. Insbesondere die Befürworter des Stollens Ost, welche sich ihrer Sache sicher sind, müssten keine Angst vor diesem Vergleich haben. Und sollte das Ergebnis am Schluss nicht zu ihren Gunsten ausfallen, dann haben auch sie das zu akzeptieren.

Bleibt noch die eingangs angesprochene Ungeduld: Diese ist sehr verständlich. Es ist bereits viel wertvolle Zeit verstrichen. Aber deswegen einen Kurzschlussentscheid zu fällen, ist falsch. Es ist auch falsch, jetzt die Umstände einer möglicherweise lange dauernden Tieferlegungs-Baustelle im Dorf mit der Abstimmung zu verquicken: Jetzt braucht es die Auslegeordnung. Dann beginnt die politische Ausmarchung. Dabei spielen die Kosten die wesentlichste Rolle. Doch je kleiner die finanziellen Differenzen der Projekte sein werden, desto grösseres Gewicht wird die Befindlichkeit der Sarner Bevölkerung dann zumal haben. Weil aber der ganze Kanton bezahlen muss, werden die Kosten immer die wichtigste Rolle spielen.

MARKUS VON ROTZ  
markus.vonrotz@neue-oz.ch



des Stollens Ost als auch des Stollens West und Gegenüberstellung mit dem Tieferlegungs-/Verbreiterungsprojekt der Sarneraa. Der Bund verlangt zwar nicht explizit eine solche Auslegeordnung, indirekt jedoch schon, indem er nicht einfach ein teures Projekt schlucken wird. Das machte der Mann aus Bern am Podium klar.

# Ab 12. Dezember liegt Engelberg näher

**ZENTRALBAHN** Die Fahrzeit nach Engelberg verkürzt sich zwar ab dem 12. Dezember. Doch nicht alle sind mit dem neuen Fahrplan glücklich.

Im Rahmen der Vernehmlassung zum Fahrplanentwurf 2011 sind in der Zeit vom 18. Juni bis 12. Juli im Kanton Obwalden beim Amt für Raumentwicklung und Verkehr 8 und beim Amt für Wirtschaft und Standortentwicklung 13 Fahrplanbegehren eingegangen. Dabei seien sehr unterschiedliche Anliegen eingereicht worden, heisst es in der gemeinsamen Medienmitteilung. Dort, wo die Begehren ohne Zusatzaufwand realisiert werden könnten, seien sie im Fahrplan 2011 berücksichtigt worden. «Je nach Bedeutung und Umsetzbarkeit der anderen Anliegen können sie in den nächsten Jahren im Fahrplan eventuell berücksichtigt werden», heisst es weiter.

## Stansstad ist enttäuscht

Mit dem neuen Bahntunnel vor Engelberg kann die Zentralbahn ihr Angebot ausbauen. Die Fahrzeit von Luzern nach Engelberg verkürzt sich ab dem Fahrplanwechsel im Dezember um 13 Minuten. Auch kann der Interregio mehr Personen transportieren. Er hält allerdings auf den Stationen Kriens Mattenhof, Horw und Stansstad nicht mehr. Das hat zur Folge, dass Stansstad, welche nach Engelberg reisen wol-



Bauarbeiten im neuen Tunnel nach Engelberg. Das Bild ist vom April, schon bald fahren die ersten Züge hindurch.

Bild Corinne Glanzmann

len, künftig in Stans umsteigen müssen. Dagegen wehrte sich die Gemeinde Stansstad im Vorfeld vehement – allerdings ohne Erfolg. Das Anliegen floss im Rahmen der Vernehmlassung nicht in den neuen Fahrplan ein. «Akzeptiert haben wir den Entscheid nicht, aber wir können es im Moment nicht ändern. Stansstad ist mit dieser Lösung nach wie vor nicht glücklich. Wir sind enttäuscht, dass wir mit den Beteiligten

keine befriedigende Lösung finden konnten», sagt der Stansstadter Gemeindepäsident Beat Plüss.

## Zuerst Erfahrungen sammeln

Aufgrund des Angebotsausbaus und der knappen Mittel, welche vom Landrat zur Verfügung gestellt wurden, seien weitere Ausbauten zurzeit nicht möglich, heisst es in der Medienmitteilung weiter. Vielmehr sollten Erfahrungen

mit dem Fahrplan 2011 gesammelt werden. Gestützt darauf könnten dann kleinere Anpassungen im Fahrplan 2012 realisiert werden.

Über die Details zum Fahrplan 2011 werden die ausführenden Transportunternehmungen Zentralbahn und Postauto Schweiz AG Region Zentralschweiz vor dem Fahrplanwechsel im Dezember 2010 informieren.

MATTHIAS PIAZZA  
matthias.piazza@neue-oz.ch

## ANZEIGE

Am 26. September: JA zum «schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie bis 2039»



Wer Nein zum Wellenberg sagt, sagt JA zum schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie.

Der WWF Nidwalden sagt JA zur Ausstiegs-Initiative – weil's möglich ist!



## GEWUSST WO

### Ihre Meinung ist gefragt!

Etappe 1 des Auswahlverfahrens für geologische Tiefenlager steht vor dem Abschluss. Bevor der Bundesrat über die geologischen Standortgebiete entscheidet, findet vom 1. September bis 30. November 2010 eine öffentliche Anhörung statt. Dazu führt das Bundesamt für Energie Informationsveranstaltungen durch.

#### Informationsveranstaltung in Stans

Datum: 20. September 2010, 19–21 Uhr  
Ort: Mehrzweckhalle Schulhaus Turmatt, 6370 Stans  
Referenten: Franz Schneider, Vizedirektor Bundesamt für Energie  
Hans Wicki, Regierungsrat Kanton Nidwalden  
Paul Federer, Regierungsrat Kanton Obwalden  
Kurt Margadant, Startteammitglied  
Michael Aebersold, Projektleiter Sachplanverfahren BFE

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Weitere Informationen zur Anhörung:  
www.radioaktiveabfaelle.ch

Bundesamt für Energie BFE

**BESTZEIT**

Was uns direkt angeht.